

BEZIRKSPROGRAMM LEOPOLDSTADT

Wiener Bezirke sind transparent und effizient:

- Transparente Budgets: Bezirksbudgets und deren Vergabe sollen mit allen Ausgaben offen gelegt werden, insbesondere die Förderung von Vereinen
- Verschlinkung aufgeblähter Apparate: Abschaffung der 2. Bezirksvorsteher_inStellvertreter_in (spart wienweit 1,35 Mio. Euro pro Jahr)
- Schriftlicher jährlicher Transparenzbericht der Bezirksvertretung, in dem die Projekte und Einnahmen sowie Ausgaben des abgelaufenen Jahres dargestellt werden
- Transparente Entscheidungen: alle Sitzungen und öffentlichen Ausschüsse der Bezirksvertretung sollen öffentlich sein und im Internet live übertragen werden - die Sitzungsprotokolle und die schriftliche Beantwortung von Anfragen sollen verständlich und umfangreich online gestellt werden
- Informationsfreiheitsgesetz: sämtliche Dokumente der Stadtverwaltung sind für die Bürger_innen online und an anderer öffentlicher Stelle barrierefrei zugänglich

Offene und bürgernahe Bezirksparlamente:

- Neues Selbstverständnis der Bezirksvertretung als Bürger_innen-Forum: die Bezirksvertretung sucht aktiv den Austausch durch externe Vernetzungstreffen und regelmäßige Sprechstunden
- Beteiligung: bei Projekten im Bezirk werden Bürger_innen frühzeitig eingebunden und ihre Beteiligung gesetzlich verankert - insbesondere bei der Stadtplanung (wie zuletzt bei Nordbahnhof, Krieau, Viertel Zwei)
- Einführung einer Bürger_innenstunde im Bezirksparlament: Bürger_innen können Anliegen und Ideen in den Bezirksvertretungssitzungen vortragen
- Online-Plattform für Projekte im Grätzel: Ideen der Bürger_innen können online auf einer Karte eingebracht und diskutiert werden (wie NEXT Hamburg)
- Bürger_innen-Ticket: Bürger_innen-Anfragen sind rückverfolgbar und werden der zuständigen Stelle klar und verbindlich zugeordnet (wann und von wem bewilligt bzw. wohin weiterverwiesen und aus welchen Gründen abgelehnt)
- Partizipationsmöglichkeiten: den Bürger_innen des Bezirks muss nahegebracht werden, für welche Aufgaben der Bezirk Verantwortung trägt und wo und wie sie sich einbringen können

- Bürger_innenhaushalt: Bürger_innen sollen mitentscheiden, für welche Projekte im Grätzel das Budget verwendet werden soll und wo man auch sparen könnte

Die lokale Wirtschaft belebt das Grätzel:

- Belebung von Praterstern, Praterstraße, Taborstraße, Elderschplatz: Entwicklung eines Gesamtkonzepts für die jeweiligen Grätzel (Events, Gutscheine, gratis W-Lan, flexible Öffnungszeiten für Kleingewerbe, Zwischennutzung von Erdgeschoss-Zonen, Kunst und Kultur) durch die GB* mit lokalen Initiativen (wie bassena2, Agora Marktbiennale), Bezirksvertretung und Wirtschaftskammer
- „Made in Vienna“: unter diesem Label für die Wiener Kreativwirtschaft fördern wir durch gemeinsame Räume und offene Werkstätten Innovation und Wertschöpfung (wie Schraubenfabrik)
- Bessere Vernetzung der lokalen Betriebe und Schaffung von Ressourcen-Pools (z.B. Mehrfachnutzung von Räumen, Fahrzeugen und anderen Betriebsmittel zur Reduzierung von Fixkosten)

Bildung - Sprachrohr der Jungen:

- Kindergarten: als erste Bildungsstätte anerkennen mit Fokus auf chancengleichen Zugang zu Bildung von Anfang an; Zuweisung auch nach Kriterium des pädagogischen Auftrages, d.h. Bemühen um gute Durchmischung von Sprachniveau der Kinder
- Transparenz bei der Platzvergabe für die Kindergärten sowie für Schulplätze
- Bessere Vernetzung von Schulen und lokaler Wirtschaft für Praktika als Maßnahme gegen Jugendarbeitslosigkeit und leichteren Berufseinstieg
- Vermehrte Zusammenarbeit zwischen Studierenden-Initiativen und Bürger_innen zur räumlichen Gestaltung der Grätzel
- Erwachsenenbildung: Focus auf Diversität und Vielfalt mittels Einbindung lokaler Initiativen

Zusammenleben - Eigenverantwortung der Bürger_innen im Grätzel stärken:

- Die Bürger_innen erhalten mehr Möglichkeiten ihr Grätzel selbst aktiv mitzugestalten, wie durch den Ausbau von Beteiligungsmodellen (wie lokale Agenda21) und die Zweckwidmung von Bezirksbudgets für ihre Initiativen
- Grätzel-Kultur stärkt das Miteinander und steigert die Lebensqualität: durch die Aufwertung der GB* und eine Zwischennutzungsagentur der Stadt

entstehen lebendige Erdgeschosszonen, die Raum für Bildungsangebote, Reparatur-/Kulturcafés, Jugend- und Kinderbetreuung bieten

- Mehr Wiener Wand Flächen und Kunst im öffentlichen Raum (z.B. Praterstern)
- Der Praterstern wird neu definiert: Tor zum Prater, Sitz- und Spielmöglichkeiten rund um das Tegetthof-Denkmal, Lärmabgrenzung hin zur Fahrbahn
- Ausbau von Fassadengrün und Urban Gardening verschönert das Ortsbild
- Öffnung der Schulturnsäle für Sport- und Freizeitangebote ohne der Voraussetzung einer Sportvereinszugehörigkeit. Transparenz über Verfügbarkeit und Platzangebot.
- Kooperation von Grätzel-Sportvereinen mit Schulen: Trainer_innen bieten Nachmittagsprogramme und Ferienlager/ Trainingswochen für Schüler_innen an

Mehr Mobilität, weniger Verkehr:

- Gute und sichere Radwege auf den Hauptverkehrsrouten (z.B. Taborstraße, Dresdnerstraße, Nordbahnstraße), Mehrzweckstreifen auf weniger befahrenen Straßen (z. B. Franzensbrückenstraße). Mit dem Rad soll man zügig von A nach B kommen können, ohne den genauen Stadtplan im Kopf haben zu müssen.
- Ampelschaltungen an die mehrmals täglich wechselnde Verkehrssituation anpassen, um einen flüssigen Verkehr für alle Verkehrsteilnehmer_innen zu gewährleisten und Stehzeiten zu verringern, gegebenenfalls Abschaltung während der Nachtzeiten
- Generell: weniger Ampeln und mehr Begegnungszonen mittels Aufhebung der Trennung von Fuß- und Fahrzeugverkehr vor allem in Wohnstraßen schaffen
- E-Bike-Ladestationen und City-Bike-Stationen in den Stadterweiterungsgebieten ausbauen (z. B. Nordbahnhof, Krieau, Viertel Zwei)
- Weiterführung der Linie 4A zum WU Campus
- Trennende Wirkung der starken Achsen im Bezirk "aufweichen" und Schaffung weiterer Querverbindungen (z. B. Lassallestraße, Nordbahnstraße, Taborstraße)
- In Zonen mit hohem Parkdruck sorgt die Einführung eines Zonenmodells für Entlastung. Das Anrainerparkpickerl ist nur für eine Zone rund um den tatsächlichen Wohnsitz gültig, für ganz Wien sind 30 bis 60 Parkzonen vorgesehen. Die Schaffung von ineffizienten reservierten Anrainerparkplätzen wird somit hinfällig.